

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Gernot Baur

1947 in Innsbruck geboren; 1970-1975 Akademie der Bildenden Künste in Wien (Prof. Max Weiler); 1971 Goldene Fügenmedaille; 1980 Preis beim 17. Österreichischen Graphikwettbewerb; 1981 Griechenlandaufenthalt; 1982 Kunstförderungspreis der Stadt Innsbruck; 1984 Graphikpreis der Tiroler Künstlerschaft; lebt und arbeitet in der Südsteiermark und in Graz.

Ausstellungen: 1973 Stadtturmgalerie, Innsbruck; 1975 Galerie Bloch, Innsbruck; Österreichisches Kunstzentrum, Wien; 1978 Theseustempel, Wien; 1979 Galerie Bloch, Innsbruck; 1981 Galerie Thomas Flora, Innsbruck; 1983 Neue Galerie am Joanneum, Graz; 1984 Galerie Elefant, Wien; 1986 Akademie der Bildenden Künste, Wien; 1987 Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1990 Landessammlung Rupertinum, Salzburg; 1992 Galerie Judith Walker, Klagenfurt; Galerie Welz, Salzburg; 1993 Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck; Künstlerhaus Klagenfurt, Kleine Galerie; 1994 Kunstverein Ulm, BRD; Galerie Schafschetzy, Graz; Galerie Thomas Flora, Innsbruck;

Literaturauswahl: „Gernot Baur – Zeichnungen“, Kunstverein Ulm, 1994;

Sehnsucht, 1984, Kohle auf Papier, 57 x 42 cm, signiert und datiert auf der Rückseite »B.84«

Gernot Baur's Welt ist die Zeichnung. Sie bietet ihm alle Möglichkeiten, sie ist sein Medium und seine Sprache und das Vokabular dieser Sprache ist fast ausschließlich die Natur. Immer wieder trifft man in seinen Blättern auf Formen, die der Pflanzen- oder Tierwelt entliehen sind, aber nie als bloßes Abbild. Er geht in diesem Fall von der Struktur eines Baumes aus, um Sehnsucht auszudrücken. Am naheliegendsten wäre es, darin die Sehnsucht nach der Natur zu sehen, aber der Gehalt dieses Bildes geht darüber noch weit hinaus. Es gleicht einem Fenster in eine andere Welt voll Harmonie und Ruhe. Baur will also mit dieser außerordentlich feinen Zeichnung mit unzähligen liebevoll gestalteten Einzelformen kaum etwas wie Sehnsucht als Gefühl an sich darstellen. Das würde eher einen dynamischeren Ausdruck verlangen. Er will uns vielmehr einen Ausblick auf etwas geben, nach dem es sich noch zu sehnen lohnt.

I.I.



Im Zeitstrom, 1991, Graphitstift auf Papier, 40 x 33 cm;

Gernot Baur ist ausschließlich Zeichner. Die Mittel, die Baur für seine Arbeit verwendet, sind zutiefst traditionell, was nicht heißt, daß es auch seine Themen sind. Er nimmt zwar oft die Formen der Natur als Vorbild, die Aussagen, die er damit zu erreichen im Stande ist, sind aber hochaktuell. »Im Zeitstrom« soll auf die ständige Weiterentwicklung hinweisen, zugleich ist es sinngebend für die Art seines Arbeitens. Diese Arbeitsweise aus unendlich vielen, kleinsten Teilen, ein Ganzes entstehen zu lassen, ist so zeitintensiv, daß sich auch für Gernot Baur ständig neue Sichtweisen ergeben, die er in seine Zeichnungen laufend einarbeitet.

K.F.

Stilleben, 1993, Graphit- und Farbstift auf Papier, 34 x 51,5 cm, signiert rechts unten: Gernot Baur

»Stilleben« zeichnet sich wie alle Graphiken Baur's durch seine beinahe mikroskopische Kleinteiligkeit aus. Er versteht es, in kaum erkennbaren Schritten, die Tonwertigkeit so zu verändern, daß sich an bestimmten Stellen »sichtbare« Motive ergeben. Hier verdichtet sich das »Gewirr« aus kleinen Kürzeln im Zentrum, um einem Körper seine Form zu geben. Verstärkt wird dieser Effekt durch die zwar bemerkbare, aber nie übertriebene oder aufdringliche Farbgebung, die dem Körper Charakter verleiht. Genauso charaktervoll ist Baur's Darstellungsweise, obwohl die Zeichnung aus der Nähe kaum erkennbar ist, verliert er sein Ziel nie aus den Augen und macht seine Bilder somit zu einem Wahrnehmungserlebnis.

K.F.

